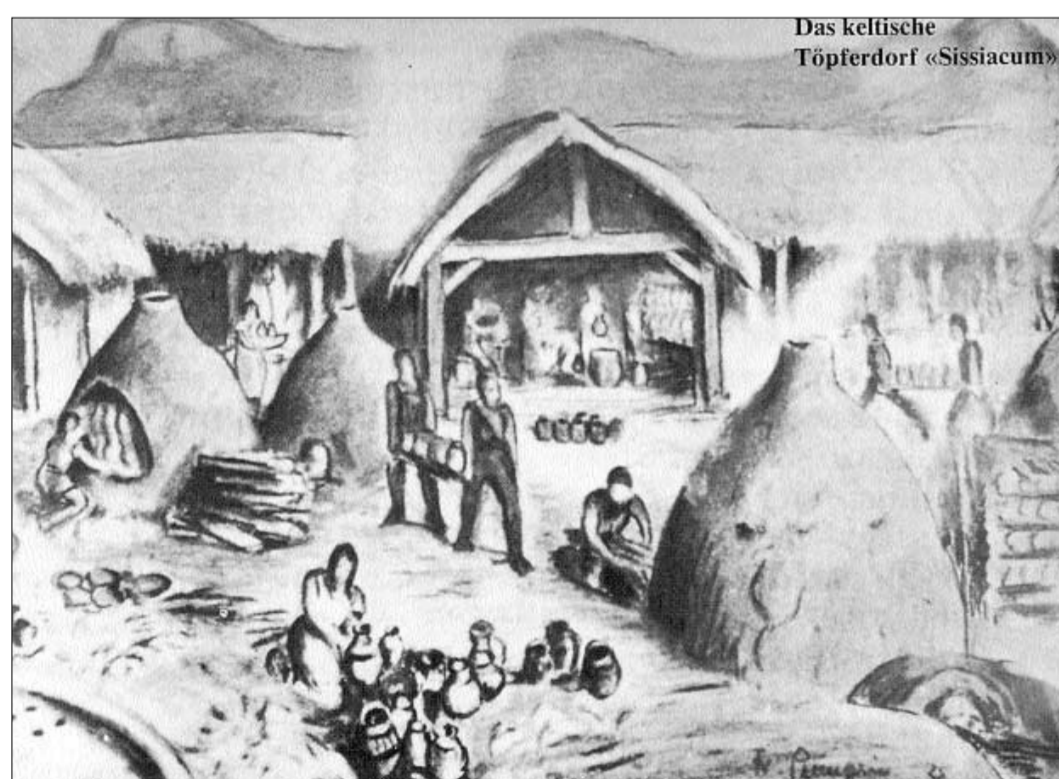


Planskizze von Fundorten in der weiteren Umgebung von Wenslingen 'uf Egg'. Alle Aquarelle und Zeichnungen von Fritz Pümpin.



Jungsteinzeitliche Hütten auf dem Burgenrain bei Sissach. Nach Angaben von Dr. Vogt gezeichnet.



Keltisches Töpferdorf 'Sissiacum'.

Kürzlich, am 29. März 2001, wäre Fritz Pümpin 100 Jahre alt geworden. Die «Volksstimme» würdigt den bekannten Kunstmaler aus Gelterkinden und beleuchtet sein Schaffen aus verschiedenen Perspektiven. Heute: Fritz Pümpin, der Urgeschichtsforscher.

Erich Roost

Wer Fritz Pümpin, den Maler, gekannt hat, vergisst dessen eindruckliche Erscheinung nicht. Den wenigsten Leuten dürfte aber bekannt sein, dass sich der Gelterkinden in seiner ersten Lebenshälfte als in den Fachkreisen anerkannter Urgeschichtsforscher einen Namen gemacht hat. Es ist mir als seinem «Jünger» im Fach eine Ehre, diese Seite seines Lebens vorzustellen.

Die Anfänge

Der als Sohn eines Weinhändlers am Dorfplatz von Gelterkinden aufwachsende, aufgeweckte Knabe zeigte früh zwei besondere Neigungen, die ihn zeitlebens prägen sollten: auffallende Bodenfund sammeln und zeichnen. Die spätere Arbeit im väterlichen Geschäft hielt Fritz nicht davon ab, in Gräben, Baugruben und auf Äckern nach Spuren vergangener Kulturen zu suchen. In Fachschriften und Museen bildete er sich weiter. Entdeckungen und Fundmeldungen häuften sich.

In Gelterkinden unterstützten ihn der junge Geologiestudent Willy Mohler (sein Freund und Mitarbeiter) sowie der Geometer Hermann Dettwiler († 1957), während ihn die meisten Mitbürger argwöhnisch begutachteten: «Das git kei Brot.» Er kam in Kontakt mit den massgebenden «Kulturträgern» seines weiteren Umfeldes.

In Sissach, der Hochburg erstklassiger Fundstellen, waren dies Lehrer Max Frey (1894–1979) und Gemeindeverwalter Jakob Horand (1895–1955) in den 30er-Jahren. (Max Frey «Sissach – ein Wallfahrtsort für Archäologen».)

In Liestal war es Dr. Franz Leuthardt (1861–1934), Rektor der Bezirksschule, Gründer und Präsident der «Naturforschenden Gesellschaft Bl.», Konservator des Kantonsmuseums – ein volksnaher Schwerarbeiter im Garten der Naturwissenschaften. 1932 schreibt er: «Auch Vertreter der jüngeren Generation wie Fritz Pümpin aus Gelterkinden... haben der urgeschichtlichen Forschung schon viele schätzenswerte Dienste geleistet.»

Unterstützt wurde er auch von Dr. Walter Schmassmann († 1971), Bezirkslehrer und Nachfolger Leuthardts, Dr. Paul Suter aus Reigoldswil (1899–1989), Lehrer, Heimatforscher, Konservator des Kantonsmuseums, Präsident der «Kommission zur Erhaltung der Altertümer des Kantons BL» (1921). Es gab noch keinen Kantonsarchäologen. Begründer der Reihe «Baselbieter Heimatbuch» (Band 1 1942). Zu nennen wären ebenfalls Theo Strüblin, Liestal († 1988), nebenamtlicher Kantonal Grabungsleiter, und Dr. Jürg Ewald, erster vollamtlicher «studierter» Kantonsarchäologe, nach 1970.

Anerkannt und gefragt

Fritz Pümpin tritt Anfang der 30er-Jahre in die zuständigen Fachgesellschaften ein und wird durch seine Fundmeldungen und Berichte in deren Veröffentlichungen

Zum 100. Geburtstag von Kunstmaler Fritz Pümpin am 29. März 2001 (Teil 3)*

Fritz Pümpin, der malende Urgeschichtsforscher



Fritz Pümpin beurteilt ein Grabungsprofil. Das Bild stammt vom Liestaler Fotografen Theo Strüblin.

Wichtigste Entdeckungen und Grabungsbeteiligungen

Die Schwerpunkte liegen in den Jahren vor 1930 bis (ausklingend) 1950, wo die volle Beanspruchung durch die Kunstmalerei aktive urgeschichtliche Forschungsarbeit ausschliesst.

1929: Gelterkinden Rohrbach: Spuren einer römischen Villa, 1./2. Jahrhundert

1930: Sissach beim Schützenhaus: Siedlung der älteren Eisenzeit (Hallstatt D), 5. Jahrhundert v. Chr.

1931: Gelterkinden hinteres Eifeld: gleiche Zeitstellung, 5. Jahrhundert v. Chr.

Uf Egg in Wenslingen

1932: Ausgedehnte Siedlung der mittleren Bronzezeit, 13. Jahrhundert v. Chr. Grabungsleitung Dr. Vogt vom Landesmuseum, landesweit die erstentdeckte dieser Epoche.

Wenslingen Höhle Tüfelschuchi: Ausgrabung mit Willy Mohler. Dr. Vogt begutachtet die Funde: Bronze- und Eisenzeit.

Burgenrain in Sissach

1935: Höhensiedlung von europäischer Bedeutung, Sissacher Entdeckung, Kantonale Grossgrabung mit Arbeitslager. Die Leitung liegt bei Dr. Vogt aus Zürich. Fritz Pümpin ist sein Assistent (Lohnausweis vom Arbeitsamt: Taglohn 15 Franken, abzüglich 2 Franken für Verpflegung = 13 Franken!).

Jungsteinzeit (vor 2000 v. Chr.), Ältere Eisenzeit = Hallstatt D, 5. Jahrhundert v. Chr. («Fürstensitz»), frühes Mittelalter (9. Jahrhundert, Fluchtburg = Refugium. (Begutachtung durch Prof. Bersu vom deutschen archäologischen Institut in Frankfurt; zur jüngerer Zeit Grabungsleiter auf dem Wittnauer Horn). Teilrekonstruierte Mauerreste mit Tor.

Vorderes Brühl in Sissach

1933 und folgende Jahre: Bei dieser Entdeckung auf dem Areal der heutigen J & R. Gunzenhauser AG handelt es sich um Fritz Pümpins berühmteste: spätkeltsches Töpferdorf der Rauracher, 1. Jahrhundert v. Chr., erste Industrie im Lande. Töpferofenfunde in Liestal und im Landesmuseum. Bericht in der deutschen Fachschrift «Germania» 1945. – Nachgrabung unter Fritz

bekannt: Es sind dies die Naturforschende Gesellschaft Baselland, die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte sowie die Baselbieter Heimatbücher.

Die Naturforschende Gesellschaft Baselland wurde 1900 durch Leuthardt gegründet. Fritz Pümpin ist seit 1932 Mitglied, zusammen mit Willy Mohler. Von 1932 bis 1940 hält er acht urgeschichtliche Vorträge. Prof. Roland Bay aus Basel (Sohn des ehemaligen Regierungsrates) schreibt 1950 in Band 18 in «Geschichte der urgeschichtlichen Forschung im Baselbiet 1900 bis 1940»: «... War früher von Basel aus mehr der untere Kantonsteil bevorzugt worden, so verlegte sich nun das Schwergewicht auf das obere Baselbiet. So entfalteten besonders Fritz Pümpin von Gelterkinden, Jb. Horand und Max Frey von Sissach eine rege Tätigkeit...»

1928 wird Fritz Pümpin Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (SGU). Bis 1938 zahlreiche Fundmeldungen, von da an in den «Baselbieter Heimatbüchern». Der langjährige Sekretär und Revisor Karl Keller-Tarnuzzer, Frauenfeld, schätzt ihn hoch ein. In verschiedenen Jahrbüchern schreibt er über ihn: 1929: «Unter unseren regelmässigen Mitarbeitern ... FP in Gelterkinden...» «Gewährsmann» – «Wir danken P. für den Ejfer, mit dem er allen verdächtigen Stellen seiner engeren Heimat nachgeht und für die pünktliche und genaue Berichterstattung.» 17 Fundmeldungen.

1930: «Der Kanton Baselland darf unsrem jungen und eifrigen Forscher Pümpin für diese Entdeckung (Sissach beim Schützenhaus, Hallstatt) ganz besonders dankbar sein.» (Dr. Leuthardt Liestal, Dr. Vogt Landesmuseum Zürich)

«Unser Mitglied P., dessen selbstloses und eifriges Arbeiten für die urgeschichtliche Erforschung seiner engeren Heimat wir nicht hoch genug einschätzen können...» 8 Fundmeldungen.

1931: «Es ist ein Glück, dass wir in P. einen derart unermüdeten Sucher besitzen, der uns in wenigen Jahren sicher eine völlig veränderte Fundkarte des oberbaselbieterischen Tafeljuras vorweisen wird...» Registriert sind 6 Fundmeldungen.

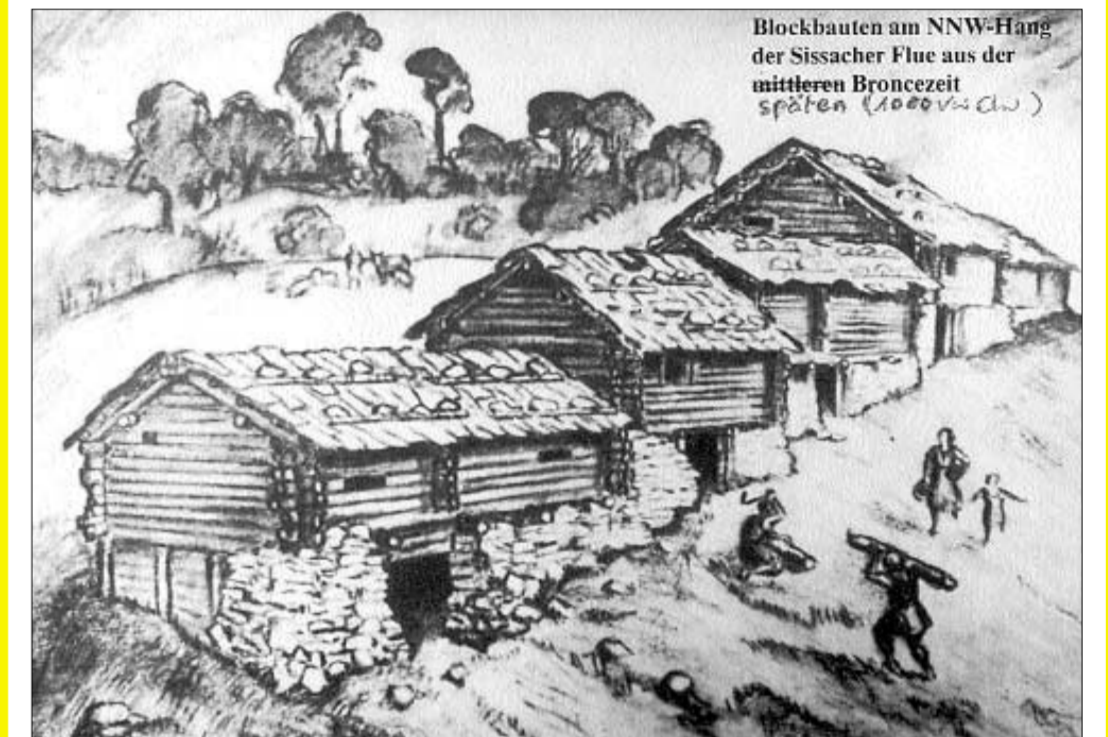
1937: «Wir können den Oberbaselbieter Forschern Fritz Pümpin, Max Frey und Jb. Horand zu ihren wichtigen und sorgfältig ausgeführten Ausgrabungen nun gratulieren. Ihre Ergebnisse sind nicht nur von lokaler, sondern allgemein schweizerischer Bedeutung.» (Sissach Brühl und Gelterkinden Zeughaus: keltisch).

Seit 1938 ist Fritz Pümpin Mitglied der Kommission zur Erhaltung der Altertümer des Kantons Baselland, die die Baselbieter Heimatbücher herausgibt. 1938 bis 1969 wird über 25 Fundmeldungen berichtet.

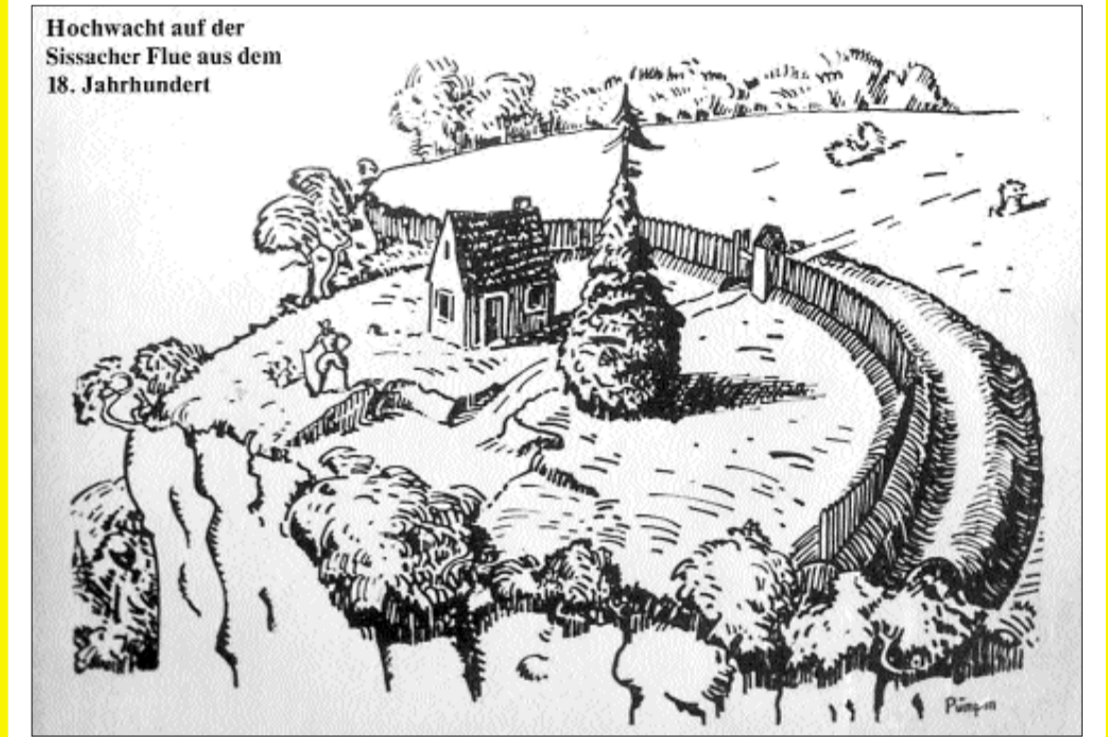
Rückblick

Wir haben verfolgt, wie Fritz Pümpin zwei Leidenschaften trotz widrigen Umständen zum Beruf gemacht hat. Die Oberhand behielt die Kunstmalerei. Der Urgeschichte bleibt er aber zeitlebens verbunden, sei es als Kommissionsmitglied, sei es mit dem Besuch neuer Grabungen.

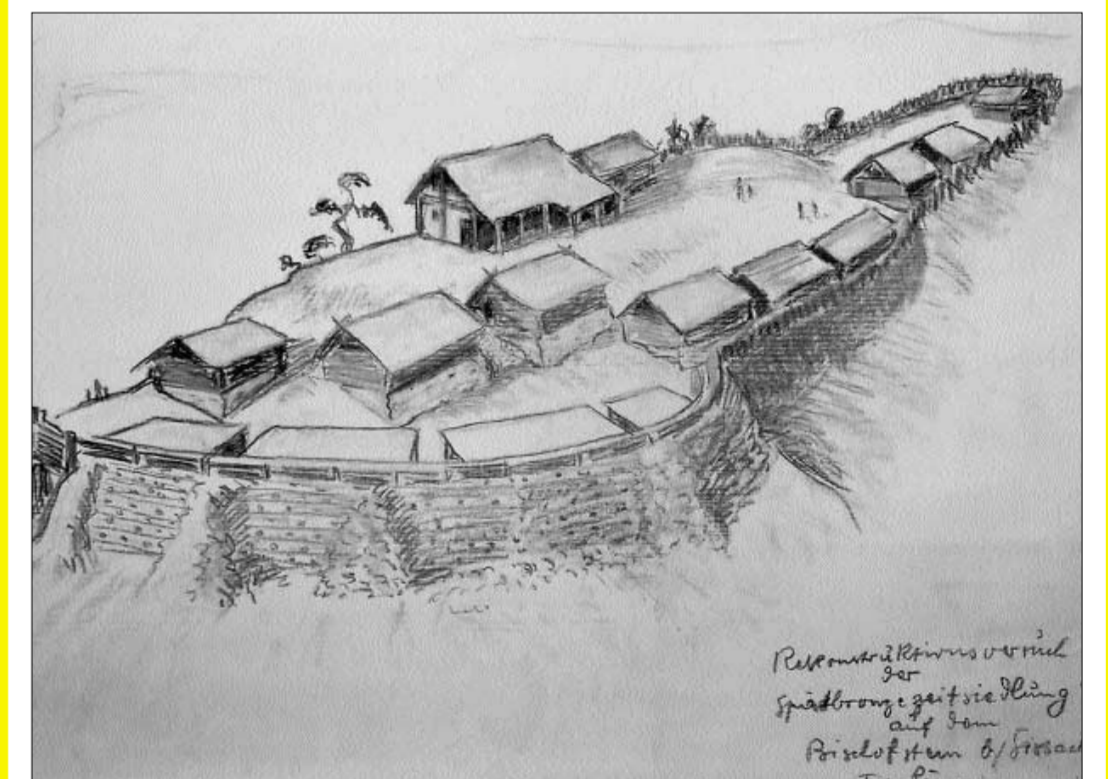
Zu Recht hat sein Grabmal neben der Nordseite der Kirche von Gelterkinden eine geschützte Bleibe erhalten.



Blockbauten auf der Sissacher Fluh aus der späten Bronzezeit.



Hochwacht mit Wachthaus auf der Sissacher Fluh, Palisade-Graben-Wall und Holzstoss.



Rekonstruktionsversuch der Spätbronzezeit-Siedlung auf dem Bischofstein bei Sissach. Die Beschriftung stammt ebenfalls von Fritz Pümpin.